

25. internationales forum des jungen films berlin 1995

56

45. internationale
filmfestspiele berlin

AIR / VAYU

Luft

Land
Produktion

Frankreich 1994
Le Jour/La Nuit, La Sept/Arte,
Centre Georges Pompidou

Regie, Buch

Velu Viswanadhan

Kamera

Velu Viswanadhan, Vinod
Manakata

Ton

Chandru

Ton und Mischung
Schnitt

Jacques Guillot
Philippe Labruyère

Format
Länge

16 mm, Farbe
60 Minuten

Uraufführung

15. Juni 1994, Marseille

Weltvertrieb

Le Jour/La Nuit Productions
40, rue Brulée
F-51100 Reims
Tel.: (33-1) 43 56 25 22
Fax: (33-1) 43 56 83 03

Inhalt

Die Luft im Raum ist spürbar, immer in Bewegung, durchsichtig, farblos, geruchlos. Sie ist unendlich und elementar. Die Luft, unsichtbar und doch Hauptfigur dieses Films, ist eine Art Sesam-öffne-dich zum Verständnis Indiens. Im chaotischen, lärmenden Alltag der Stadt und in einsamen Gegenden, in denen die Zeit langsamer zu verstreichen scheint, findet Viswanadhan die richtigen Metaphern, um einem vielschichtigen Porträt Indiens Dichte zu verleihen; er geht dabei von einer Welt aus, die sich im Spannungsfeld zwischen Unruhe und Meditation befindet. Stimmen und Geflüster, Gesichter und Körper tauchen auf, die erfüllt sind von menschlichen Geschichten - und die auch im dunkeln prächtig wirkenden Drachen segeln durch die Luft...

Aus: Katalog des 46. Internationalen Filmfestivals Locarno, 1994

Über diesen Film

AIR/VAYU (Luft) ist der vierte Teil einer Serie von fünf Filmen über die Elemente (*Sable/Sand* 1982, *Ganga/Wasser* 1985, *Agni/Feuer* 1989, der fünfte Teil über den Himmel ist noch in Planung.) Auf eine Weise, die weniger mit Kino als mit einem Gedicht, einem Lied zu tun hat, zeigt er die indische Welt, den Lufthauch, der von den Menschen durch Ein- und Ausatmen zu Musik, Poesie, Wissen wird. Schon durch das bewußte Ein- und Ausatmen einer kleinen Menge Luft kann das Gefühl von Beengung und Befreiung entstehen.

Ausgehend von einer sehr einfachen Idee hat Viswanadhan zwei Filme in einem gemacht, die sich nicht widersprechen, aber auch nie miteinander verschmelzen: einen über das Sehen und einen über den Ton. Schon sein Film über das

Feuer wurde als audiovisuelles Gedicht gewürdigt, als vielschichtiges und komplexes Porträt eines Grundelements.

AIR/VAYU spielt fast ausschließlich in der Ebene - Ackerland, Sand oder Wasser -, aber einmal wird eine Prozession gezeigt, die sich zu einem gefährlichen Aufstieg auf eine unendlich hohe Treppe versammelt hat. Die Luft umschließt die beiden unvereinbaren Erscheinungen, Tal und Gipfel, und verbindet sie ironisch durch die Umkehrung ihrer Kräfte. (...) In einem Tempel klopft ein Mann rhythmisch auf eine Skulptur, mit einem Kieselstein bringt er den ganzen Tempel zum Klingen. Ein einziger Ton durchzieht auch den ganzen Film. Mit präzisen kleinen Schlägen reiht der Regisseur Bilder vom Gangesdelta, aus der Wüste, aus den Bergen aneinander, läßt sie selbst zu luftiger, farbiger, tönender Materie werden...

Gérard Augustin

Lufthauch des Geistes

Ist es möglich, das Unsichtbare zu filmen? Ja, antwortet der Wind vor der Kamera des indischen Regisseurs.

1985 begann Viswanadhan mit der Arbeit an fünf Filmen zu den Themen Wasser, Erde, Feuer, Luft und Himmel, über die „Maha Bhuta, die ursprünglichen, wahrnehmbaren Elemente“. Nach den Filmen *Eau/Ganga* (Wasser) und *Feu/Agni* (Feuer) gibt es nun auch AIR/VAYU (Luft); 'Va' bedeutet auf Sanskrit: sich bewegen.

Das Element Luft ist eine besondere Herausforderung für die Möglichkeiten der filmischen Darstellung. Obwohl Filme eigentlich erst durch die Darstellung von Körpern und Objekten entstehen können, spielt bei Viswanadhan gerade das Flüchtige, Ungreifbare die Hauptrolle. Abgesehen davon, daß man Luft natürlich auf der Haut spüren kann, ist sie durchsichtig, farblos und geruchlos. Sie hat keine Konturen und keinen erkennbaren Umfang, sie ist unendlich und von elementarer Bedeutung.

„Die Luft gehört zur Erde wie das Wasser und ist die Voraussetzung für das Leben. Als lebensspendende Energie im Universum verehrten unsere Ahnen die Luft als den größten Gott auf Erden“, erklärt der Regisseur.

Mit einer kleinen Crew machte Viswanadhan sich auf den Weg und reiste 15.000 Kilometer weit durch sein Land. Die Ausrüstung bestand aus einem Tonband und einer Kamera, die er meist selbst führte.

Zuerst sagen Kinderstimmen das Alphabet auf, erste Artikulationen, um die Welt mit Worten zu erfassen, kindliche Stimmen, die die Buchstaben aufsagen, mit denen sie später ihre Erfahrungen beschreiben werden. Eine andere Figur, in der die Luft verkörpert ist, ist der wandernde Sänger, dessen Gesang Dörfer und Städte verbindet. Auch die Wasseroberfläche wird durch die Luft verändert: der aufkommende Wind bestimmt die Form der Wellen. Die Stadt ist ganz betäubt vom Straßenlärm, der durch die Luft auf die gereizten Trommelfelle der Einwohner übertragen wird. Viswanadhans Anliegen besteht darin, das Universum der Luft mit Hilfe einer figurativen Annäherung sichtbar zu machen, die zugleich das Universum des Geistes andeutet. Diese Bilder sind nicht auf Kosten der Realität entstanden. Durch die Methode, den Film wie eine Vision zu behandeln und dabei die materielle und kulturelle Realität des heutigen

Indien einzubeziehen, erhält der Film eine teilweise sehr intensive, immer aber subtile Qualität.

Die unvoreingenommene Beobachtung ist Viswanadhans Arbeitsgrundlage. Ohne einzugreifen - weder durch einen Kommentar noch durch Erläuterung der Bilder - beobachtet er die faszinierenden Bewegungen eines Yogi, in denen die Beziehung eines Wesens zu seiner Umgebung deutlich wird. Über diesem sehr indischen, zwischen Leidenschaftlichkeit und Meditation sich bewegenden Film schweben die wunderschönen Drachen von Ahmadabad bis in die Nacht hinein und nutzen die letzte Abendbrise aus, um ihre Höhe zu halten.

Jean Perret, in: L'Hébdó, Locarno, August 1994

Die fünf Winde

Die Vayus sind auf der Ebene des geistigen Seins die fünf vitalen Funktionen: Prana, Apana, Samana, Vyana und Udana. Prana ist der Atem, das Wort und die Aktion. Apana ist das Ausatmen, richtet sich nach unten und verläßt den Körper durch den Anus. Samana befindet sich beim Nabel und hilft bei der Verdauung. Vyana ist die Luft, die im ganzen Körper verteilt ist. Und die fünfte Luft, Udana, strebt nach oben, steigt durch die Kehle in den Kopf auf, wenn der Körper nicht mehr lebt.

Aus: L'Hébdó, Locarno, August 1994

Biofilmographie

Der Maler und Filmemacher **Velu Viswanadhan** wurde 1940 in Kerala (Südindien) geboren. Er studierte an der Government School of Fine Arts in Madras und arbeitet seit 1968 in Paris. Seine Bilder wurden international ausgestellt. Anfang der achtziger Jahre begann er, Filme zu drehen, die meist von seiner Malerei inspiriert sind.

Filme:

- 1982 *Sable* (Sand)
- 1985 *Eau/Ganga* (Wasser; Forum 1987)
- 1989 *Feu/Agni* (Feuer)
- 1994 *AIR/VAYU* (Luft)